

# Rundbrief 03/2021

September–Dezember



„ Allen Mitgliedern und Freunden von Beth Shalom wünschen wir ein gutes und gesundes Jahr 5782

Rabbiner Tom Kučera,  
Kantor Nikola David,  
Vorstand und Gemeinderat

## Liebe Gemeinde,

unlängst wurde ich gefragt, ob ich ein kurzes Statement abgeben kann, ein Bekenntnis zur Demokratie. Auf Hebräisch heißt sie *demokratja*, dem Ursprung nach ein griechisches Wort. Das altgriechische Wörterbuch (Gemoll) gibt drei Bedeutungen für *démos* an: 1. Land (im Gegensatz zur Stadt) oder Gebiet, 2. Volk (im Gegensatz zu den Vornehmen) oder Gemeinde, 3. Demokratie (das griechische Verb *kratéo* bedeutet mächtig sein, herrschen, beherrschen). Mit einem uneingeschränkten Lob für die Demokratie der Griechen wäre ich allerdings vorsichtig. Nur erwachsene Männer über 18 durften Bürger Athens werden. Die Stadt hatte ungefähr 80.000 Sklaven (Platon erwähnt, er hätte fünf, Aristoteles hat wohl etwa vierzehn besessen). Auch in der Tora besteht die Kate-

gorie von *Ewed*, eines Sklaven. Aber wie wir jeden Schabbatmorgen beim Kiddusch singen, gebietet die Tora, dass alle Sklaven am Schabbat frei haben müssen. In der Tat eine Revolution, nicht zu vergleichen mit den fürchterlichen Bedingungen zum Beispiel in den Silberminen Griechenlands. Dennoch müssen wir die Überzeugung der Athener anerkennen, dass es wichtig ist, von Gesetzen und nicht von der Willkür der Herrschenden abhängig zu sein.

Genauso hat die rabbinische Tradition später eingesehen, dass jede Gesellschaft funktionierende Gerichte aufstellen muss, wie im letzten der sieben noachidischen (und für alle Menschen gedachten) Gebote festgelegt wird. Dies setzt voraus, dass sich jeder Mensch in der Gesellschaft frei entscheiden kann, wie er handelt. Die Verbindung beider Konzepte ist naheliegend: „Ohne Freiheit ist die Demokratie Despotie, ohne Demokratie ist die Freiheit eine

[WEITER AUF SEITE 2](#)

## Toda raba, liebe Ilse!

Wie viel Zeit und Arbeit steckt in unserem Rundbrief? Sehr viel! Weit über zehn Jahre hat Ilse die Gemeinde ehrenamtlich, zuverlässig und mit viel Herzblut bei dieser Arbeit unterstützt. Ohne ihr langjähriges Engagement wäre diese Sammlung an schönen Erinnerungen, Gedanken unseres Rabbiners sowie letztlich

Dokumentation unseres Wachsens und unseres Miteinanders nicht denkbar gewesen. Ilse ist nun in den Rundbrief-Ruhestand gegangen, doch freuen wir uns, dass sie uns weiterhin als Redakteurin unserer wöchentlichen Rundmail erhalten bleibt. Ilse gilt unser tiefster Dank für all diese Jahre wunderbarer Arbeit! *Der Vorstand*

## Luach

SEPTEMBER ELUL/TISCHRI

Sch 04.	20:40	Hawdala und Selichot
Mo 06.	19:25	Erew Rosch haSchana
Di 07.	09:00	Rosch haSchana Kinder-Tefilla
	10:00	Schacharit und Mussaf
Mi 08.	14:00	Taschlich an der Isar
Fr 10.		keine Tefilla
Sch 11.	10:30	Schacharit Schabbat Schuwa
Mi 15.	19:00	Erew Jom Kippur
Do 16.	09:30	Jom Kippur Kinder-Tefilla
	10:30	Schacharit
	13:00	Mussaf
	15:30	Schijur
	17:15	Mincha
	18:30	Jiskor
	19:15	Ne'ila
	20:13	Fastenbrechen
Fr/Sch 17./18.		keine Tefillot
So 19.	10:00	Sukka-Bau
Di 21.	10:30	Schacharit zu Sukkot
Fr 24.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch 25.		keine Tefilla
So 26.	14:00	Sing along in der Sukka
Mo 27.	18:00	Erew Simchat Tora
Di 28.	09:00	Schacharit zu Simchat Tora

Die Tefillot zu den Hohen Feiertagen finden nicht in der Synagoge statt. Die Orte sind in den wöchentlichen Mails „Nachrichten von Beth Shalom“ angegeben. Bis auf Weiteres gelten hinsichtlich einer Anmeldung zu den Tefillot und des Aufenthalts in der Synagoge die Regeln, die die Corona-Pandemie erfordern. Beachten Sie dazu bitte unsere wöchentliche Rundmail. Die Teilnahme von Mitgliedern und Gästen ist nur nach vorheriger Anmeldung sowie dem sog. „Drei G“-Nachweis möglich.

Schimäre“ (Octavio Paz). Gleichzeitig bin ich eher skeptisch der „direkten Demokratie“ gegenüber. Die heutige Demokratie beruht auf Stellvertretung. Wir entscheiden nicht, sollen es auch nicht, über jede Angelegenheit. Nicht nur wegen der Geschichte sind Volksentscheide kritisch anzusehen. Sie sind oft irreführend (wie beim Brexit). Ob das Volk Common Sense hat oder ein naives Medium der Manipulation ist, stellt eine wesentliche Frage dar.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts betrachtete man die Demokratie als „ein Hirngespinnst, denn selbst wenn alle Bürger wählen dürften, so regierte noch lange nicht das Volk, sondern stets das Geld“ (Joseph de Maistre, zitiert nach „Sei du selbst: Geschichte der Philosophie 3“ von R. D. Precht). In der Mitte des 19. Jahrhunderts sah dagegen der Philosoph John Stuart Mill die Gefahr eher in der „Tyrannei der Mehrheit“. Er glaubte, dass die Gesellschaft unterschiedliche Individuen, sogar unterschiedliche Lebensstile beheimaten kann. Heute würden wir ihn einen Pluralisten nennen. Er glaubte zudem, dass die öffentliche Meinung die Menschen tyrannisieren kann. Dies zeigten auch sozialistische Gesellschaften in Europa, die zum Glück mit dem Jahr 1989 verschwanden. Darum sollten wir – besonders in einem Konflikt und besonders in einer Gemeinde, *démos* – behutsam, d. h. nach vielen Diskussionen vorher und ohne jede Schadenfreude nachher, mit der demokratischen Wahl umgehen. „Die Demokratie ... muss dem Schwächsten die gleichen Chancen zusichern wie dem Stärksten“ (Mahatma Gandhi).

Eine bekannte talmudische Geschichte (BM 59b) beschreibt einen Streit der Rabbiner über die rituelle Reinigung eines Gegenstands. Rabbi Elieser steht allein mit seiner Meinung, die er mithilfe von Wundern (ja, unnatürlichen Naturereignissen) zu belegen versucht. Sogar *Bat Kol* (im Talmud der Ausdruck für die Stimme Gottes) eilt ihm zur Hilfe. Da sprang Rabbi Jehoschua und rief einen Tora-Vers: „*Lo baschamajim hi*, sie ist nicht im Himmel.“ Sie, die Tora, wurde zwar am Sinai von *Bat Kol* gegeben, aber nun liegt sie in menschlicher Hand. „Eine Mehrheitsentscheidung schlägt den Allmächtigen in einer gelehrten Debatte. Nichts weniger als das!“ (Amos Oz in „Juden und Worte“). In der Fortsetzung der Talmud-Geschichte kommt das Memento für den falschen Umgang mit denjenigen, die die Wahl verloren haben. Rabban Gamliel II. hat Rabbi Elieser mit einem Bann bestraft. Weil Letzterer auf seiner Position beharrte, blieb er bis zu seinem Tod im Bann (San 68a). Damit lernen wir die Überzeugung kennen, dass die demokratischen Prinzi-

pien mit ethischem Verhalten einhergehen müssen, damit die „Tyrannei der Mehrheit“ nicht einmal als Begriff vorkommt.

Die zweite relevante Geschichte im Talmud (Ber 27b-28a) zeigt wieder einen Konflikt auf. Ein Schüler von Rabbi Jehoschua bekam von seinem Lehrer die Antwort, *Maariv* sei freiwillig. Rabban Gamliel II. (von der vorherigen Geschichte), der die Jeschiwa leitete, behauptete, es sei eine Pflicht. Man kann über viele Themen streiten, hier über das Abendgebet, es geht aber darum, auf welche Art und Weise man streitet. Gamliel hat Jehoschua öffentlich gedemütigt, bis alle Gelehrten zu schreien anfangen. „Wie lange sollen wir mitansehen, wie Rabban Gamliel den Rabbi Jehoschua beleidigt? Es ist schon einmal geschehen und jetzt wieder. Kommt, wir wollen ihn als Schuloberhaupt absetzen.“ Das taten sie auch, die demokratische Entscheidung nach einer gemeinsamen Diskussion. Die Geschichte setzt sich fort, denn Gamliel möchte sich bei Jehoschua entschuldigen, der zuerst zögert, die Entschuldigung anzunehmen.

Der 26. September 2021 ist in Deutschland der große Tag der Wahlen. Es ist wichtig, zur Wahl zu gehen. Zu versuchen, das eigene Ideal zu unterstützen. Zu hoffen, dass ein Sieg der anderen kein Fiasko bedeutet. Ich bin in einem Land aufgewachsen, in dem (bis zum historischen Jahr 1989) die Ergebnisse jeder Wahl auf allen Stufen der Gesellschaft im Voraus bekannt waren. Darum verachte ich jede Situation, in der dies auch heutzutage geschehen kann. Darum verstehe ich nicht, wie gering oft die Teilnahme der Bürger an Wahlen ist. Darum nutze ich jede Möglichkeit zu wählen. Nicht immer war ich erfolgreich: Mit der Wahl des tschechischen Präsidenten, die seit 2012 direkt vom Volk, *démos*, ausgeübt wird, bedauerlicherweise noch nie. Trotzdem werde ich 2023 nicht aufgeben. Die Teilnahme an den Wahlen sollte ein Imperativ sein. Ob ich von einer *Mizwa* sprechen kann?

Wir beginnen das neue jüdische Jahr 5782, die gesamte deutsche Gesellschaft beginnt mit den Wahlen 2021 eine neue Etappe. Wir hoffen, sie wird gut sein, so wie wir am Ende von *Osse schalom* singen: *alejnu* – für uns, *weal kol amo jissrael* – für das ganze Volk (auch Land) Israel, *weal kol haolam* – und für die ganze Welt.

*Schana towa*  
Rabbiner Tom Kučera

”

## Die Teilnahme an den Wahlen sollte ein Imperativ sein.



## Neujahrsgriße

**I**m Sinne des lebendigen Miteinanders war das vergangene Jahr eine Herausforderung, die wir versucht haben, so gut wie möglich, zu meistern. Wir konnten uns nicht zu den Gottesdiensten und Festen so treffen, wie wir es gewohnt sind. Digitale Treffen, Abstand und Masken wurden zu einer neuen Routine.

Wir hoffen, dass wir bald wieder zur Lebendigkeit unserer Gemeinde zurückkommen und die Gemeinschaft wieder sorgenlos erleben können.

In diesem Sinne wünschen wir für uns alle ein gutes Jahr. Schana towa und zum Leben!

Eva Ehrlich  
Vorsitzende des Gemeindevorstands



## Neu im Vorstand

**L**iebe Gemeinde, mein Name ist Laura Kanschätsch und ich wurde Ende Juni in den Vorstand kooptiert. Dort löse ich meine Mutter Ellen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ab. Dank ihrer organisatorischen und konzeptionellen Vorarbeit kann ich nun zum neuen Schuljahr beginnen, die verschiedenen Projekte umzusetzen.

Ich bedanke mich für die liebe Begrüßung des Vorstandes und für die Unterstützung durch den Gemeinderat, von dem aus meine Mutter mir mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den Eltern und auf das Kommen von Euch – liebe Kinder und Jugendliche!

Für Fragen, Anregungen oder Wünsche stehe ich Erwachsenen, aber vor allem auch Kindern und Jugendlichen gerne zur Verfügung! Schreibt mir an [laura.kanschatsch@beth-shalom.de](mailto:laura.kanschatsch@beth-shalom.de) und ich kann auf Eure Ideen und Vorschläge eingehen und versuchen, sie umzusetzen.

*Eure Laura*

## Film und Filmgespräch Masel Tov Cocktail

**E**indrücklich, entlarvend, wohltuend respektlos und höchst unterhaltsam beschreiben die Regisseure Arkadij Khaet und Mickey Paatzsch in ihrem Kurzfilm Masel Tov Cocktail wie es sich anfühlt, als junger Jude in Deutschland zu leben. Im Rahmen der Beth-Shalom-Filmvorstellung am 4. Juli in der Mohr-Villa Freimann in Kooperation mit der GCJZ und missio, dem Mitveranstalter beim Deutschen Menschenrechtsfilmpreis, bot sich den Zuschauer\*innen die Gelegenheit eines aufschlussreichen Filmgesprächs mit Arkadij Khaet und Co-Autorin Merle Kirchhoff. Das Gespräch führte und moderierte Sam Höhn von Beth Shalom.

## Bikkur Cholim

**D**ie Mizwa Bikkur Cholim bedeutet, Kranke zu besuchen. Die derzeit zwölf Mitglieder der Bikkur-Cholim-Gruppe von Beth Shalom fühlen sich dafür verantwortlich, sich um unsere Kranken und um andere Gemeindemitglieder, die Hilfe brauchen, zu kümmern.

Hiermit sind sowohl Gemeindemitglieder gemeint, die chronisch oder akut krank sind oder die sich im Krankenhaus befinden, sowie ggf. deren Angehörige als auch jene, denen es seelisch oder körperlich nicht gut geht. Die Bikkur-Cholim-Gruppe ruft sie an und vereinbart z.B. einen Besuch bei ihnen oder aktuell wegen Corona auch ein ausführliches Telefonat und bietet Unterstützung bei notwendigen Erledigungen an.

Um ihre Hilfe an die Person bringen zu können, braucht die Bikkur-Cholim-Gruppe aber zuerst einmal Ihre Hilfe: Bitte geben Sie Bescheid, wenn Sie krank sind oder ins Krankenhaus müssen, wenn Sie Hilfe oder ein Telefongespräch wünschen, wenn es Ihnen auf irgendeine Art und Weise nicht gut geht. Ebenso, wenn Sie dies von einem anderen Gemeindemitglied wissen oder annehmen. In der Bikkur-Cholim-Gruppe sind hilfsbereite, tatkräftige, erfahrene Mitglieder, die dann jeweils mit der betreffenden Person direkt den Bedarf und die Art der gewünschten Unterstützung klären.

Bleiben Sie gesund! Und wenn Sie sich nicht gesund fühlen, melden Sie sich bitte.

### Ansprechpartner\*innen

Ina Bleiweiß,  
Koordination der Bikkur-Cholim-Gruppe:  
[ina.bikkur-cholim@beth-shalom.de](mailto:ina.bikkur-cholim@beth-shalom.de)  
Gemeindebüro: Tel. +49 (0)89 76702711  
Rabbiner: [rabbiner@beth-shalom.de](mailto:rabbiner@beth-shalom.de)  
Kantor: [kantor@beth-shalom.de](mailto:kantor@beth-shalom.de)



Sam Höhn, Arkadij Khaet, Merle Kirchhoff v.l.n.r.

## Luach

### OKTOBER TISCHRI/CHESCHWAN

Fr	01.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	02.	10:30	Schacharit, Bat Mizwa von Leja
Fr	08.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	09.	10:30	Familien-Schacharit
Fr	15.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	16.	10:30	Schacharit, Bat Mizwa von Eden
Fr/Sch	22./23.		keine Tefillot
Fr	29.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	30.	10:30	Schacharit

### NOVEMBER CHESCHWAN/KISLEW

Fr	05.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	06.		keine Tefilla
Fr	12.	19:15	Kabbalat Schabbat, Erinnerung an die Reichspogromnacht
Sch	13.	10:30	Familien-Schacharit
Fr	19.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	20.	10:30	Schacharit
So	21.		Mitzvah Day
Fr	26.	17:30	Kabbalat Schabbat der Jugendlichen
Sch	27.	10:30	Schacharit

### DEZEMBER KISLEW/TEWET

Fr	03.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	04.	10:30	Schacharit, Bat Mizwa von Adel
So	05.	16:30	Chanukka-Feier
Fr	10.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	11.	10:30	Familien-Schacharit
Fr	17.		keine Tefilla
Sch	18.	10:30	Schacharit
		17:15	Hawdala und Workshop für Jugendliche
Fr	24.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	25.	10:30	Schacharit
Fr	31.		keine Tefilla

### JANUAR TEWET/SCHWAT

Sch	01.		keine Tefilla
-----	-----	--	---------------



Foto: Celeste Schuler

## Konzert Synagogalmusik

Auf Einladung von Beth Shalom und des Erzbischöflichen Ordinariats gastierte das Synagogal Ensemble Berlin unter Leitung von Regina Yantian und den Kantoren Nikola David und Gabriel Loewenheim sowie dem Organisten Jürgen Geiger am 13. Juni in München-Obermenzing in der Pfarrkirche Leiden Christi. Ganz im Zeichen des reichen musikalischen Lebens der Jüdischen Gemeinden Süddeutschlands feierte das Ensemble Schätze aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Neben Louis Lewandowski (1821 – 1894), der in Berlin die Weichen für die jüdische Chormusik neu gestellt hatte, waren Werke von Max Löwenstamm (1814 – 1881), Kantor in München und Heinrich Schalit (1886 – 1976) mit seiner „Freitagabendliturgie“ bis Emanuel Kirschner (1857 – 1938), Oberkantor der Münchner Hauptsynagoge, zu hören.

## Konzert und Lesung mit Daniel Hope Familienstücke

Zu den Vorfahren des weltbekannten Geigers Daniel Hope gehört der erste Rabbiner Potsdams, Jechiel Michel. In einem bewegenden Programm aus Musik und Lesung erzählte Hope die faszinierende Geschichte seiner Familie und spielte, begleitet vom Pianisten Jacques Ammon, Werke von Mendelssohn, Dauber, Zeisl, Schulhoff, Weill, Eisler und Ravel. Abgerundet wurde der Abend mit „Shalom Aleichem“ nach Israel Goldfarb, gesungen von Kantor Nikola David. In Bezug auf das Jubiläumsjahr „2021 JLID“ betonte Rabbiner Tom Kučera in seinem Grußwort „Es ist die Gegenwart, das Hier und Jetzt, *hic et nunc*, die wir nutzen sollen, um mehr Energie (auf Hebräisch *meretz*) und mehr Hoffnung (auf Englisch *hope*) zu bekommen. Dann soll auch die Gegenwart zukunftsorientiert und positiv werden.“ Dank der großzügigen Unterstützung des Vereins „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.“ und des Bundesministeriums des Innern veranstaltete Beth Shalom am Sonntag, 25. Juli diesen Glanzpunkt zum Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zusammen mit der Erzdiözese München und Freising in der architektonisch und akustisch beeindruckenden Herz Jesu Kirche München. Weihbischof Graf zu Stolberg zeigte sich in seiner Grußansprache überzeugt, dass kirchliche Träger und jüdische Gemeinden „nie näher beieinander waren als heute.“ Herzlicher Dank gilt auch allen weiteren an diesem einzigartigen Projekt beteiligten Kooperationspartnern: der Literaturhandlung München, Chaverim, der Domberg-Akademie, der Evangelischen Stadtakademie München, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München, der Union progressiver Juden in Deutschland sowie Steinway & Sons München.

## Kabbalat Schabbat Zum Ende des Schuljahres

Auch diesen Sommer war ein größerer Gottesdienst in den Gemeinderäumen nicht möglich. Für unseren Kabbalat Schabbat zum Schuljahresende konnte Beth Shalom den bezaubernden Garten des Schlosses Fürstenried mit Unterstützung von Dr. Andreas Renz vom Erzbischöflichen Ordinariat München gewinnen.

Viele Familien fanden den Weg, um bei herrlichem Sonnenschein das Schuljahr zu verabschieden und den sonst bislang recht regnerischen Sommer und die anstehenden Sommerferien zu begrüßen. Kantor Nikola David brachte in königlicher Umgebung unsere jüdischen Lieder auf seinem Akkordeon zum Erklingen und Rabbiner Tom Kučera konnte die Anwesenden wieder mit zahlreichen Zitaten seiner Schüler\*innen zum Lachen und auch zum Nachdenken bringen. Der Wunsch etwa, die Lehrer mögen etwas aus der Pandemiesituation gelernt haben, sorgte kurz für stilles Staunen, dann für breite Erheiterung. Letztlich bot uns dieser Kabbalat Schabbat auch die Möglichkeit, einander endlich wieder persönlich zu begegnen und danach gesellig beisammen zu sitzen. In der Hoffnung auf zahlreichere Treffen im nächsten Jahr, redeten und lachten viele bis in den späteren Abend. Ruth Zeifert

2021 JÜDISCHES  
LEBEN IN  
DEUTSCHLAND

## Kultur mit Beth Shalom

**09. September, 19 Uhr, Stadtmuseum**  
Open Air Konzert mit Kantor Nikola David, Gesang und Maja Grujic, Klavier

**03. Oktober, 15 Uhr, Theatiner Filmtheater**  
Walter Kaufmann - Welch ein Leben!  
Dokumentarfilm von K. Kaper und D. Szuszi

**05. Oktober, 19 Uhr, Jüdisches Museum**  
Ronen Steinke: Antisemitismus in der Sprache, Moderation: Sammy Khamis

**04. November, 19 Uhr, Jüdisches Museum**  
Fake News, Politik und die hebräische Bibel mit Rabbiner Jonathan Magonet

**05.–07. November, Schloss Fürstenried**  
Das Buch Ruth. Seminar rabbinische Bibelauslegung mit Rabbiner Magonet

**23. November, 19 Uhr, Jüdisches Museum**  
Suchers Leidenschaften: „Paul Celan“ mit C. Bernd Sucher und Ingrid Resch

**28. November, 19 Uhr, Jüdisches Museum**  
Konzert Anna Margolina Band  
Jazz, Swing & Yiddish Song

**05. Dezember, 16:30 Uhr, Beth Shalom**  
Puppentheater Alma la Lama zu Chanukka

**18. Dezember, 17:15 Uhr, Beth Shalom**  
Gelassenheit aus dem Blickwinkel der Tradition mit Rabbiner Tom Kučera

## Impressum

**Liberaler jüdischer Gemeinde München  
Beth Shalom**

Postfach 750566, 81335 München

Tel. +49 (0)89 76702711

office@beth-shalom.de, beth-shalom.de

Beth Shalom ist als gem. Verein anerkannt.

Bankverbindung:

IBAN DE24 7004 0048 0836 2501 00

BIC COBADEFFXXX (Commerzbank Starnberg)

V.i.S.d.P.: Eva Ehrlich, Anschrift w. o.

Redaktion: Myriam Schippers, Celeste Schuler

Gestaltung: Andreas Gregor, andreasgregor.de

Auflage: 500 Stück

Druck: Flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18,  
97080 Würzburg